

**Ansprache von Beate Klarsfeld
anlässlich der Gedenkveranstaltung im Staatlichen Museum Auschwitz-Birkenau
am 2. August 2018**

Liebe Freunde,

noch immer wissen wir zu wenig über das Schicksal von Sinti und Roma im von den Nazis besetzten Europa. Die Zahl von 500.000 Sinti und Roma, die Opfer des Holocaust wurden, ist weitgehend anerkannt, aber niemand weiß, wie viele Roma besonders in der Sowjetunion von den Einsatzgruppen und der Wehrmacht ermordet wurden. Es wurden nur wenige Dokumente über den Genozid an den Roma gefunden, aber die von den Nazis als Rechtfertigung ihrer Ermordung aufgeführten Gründe waren dieselben wie die, die zum Befehl und als Begründung für die Ermordung der Juden vorgebracht wurden: sie wurden zu einer minderwertigen Rasse erklärt.

Ebenso wie Juden galten Sinti und Roma als eine Gefahr für die sogenannte "arische Rasse", und deshalb wurden Juden wie Sinti und Roma als gesamte Gruppe verfolgt und ermordet, in den Gaskammern von Auschwitz-Birkenau, in den Vernichtungslagern Belzec, Sobibor, Treblinka und Majdanek und in den vielen anderen Lagern, und vor allen Dingen von den Einsatzgruppen hinter der Ostfront.

Die für die Ermordung der Juden und der Roma angewandten Methoden waren die gleichen. Wie die Juden wurden auch die Roma für Menschenversuche benutzt und ihre Kinder wurden, wie die jüdischen Kinder, ermordet. Die Roma wurden quer durch das besetzte Europa hinweg ermordet. Roma, und vor allen Dingen auch deutsche Sinti wurden ins Warschauer Ghetto gepfercht und auch nach Treblinka transportiert, wo sie ermordet wurden. Das Ghetto in Lodz hatte eine Sektion für 5.000 burgenländische Roma, darunter 2689

Kinder, die im Januar 1942 in das Vernichtungslager Chełmno deportiert und dort sofort ermordet wurden. In den baltischen Staaten, in Weißrussland, in der Ukraine, in Serbien, Kroatien und Rumänien wurden die Massaker von der Wehrmacht, den Einsatzgruppen oder den örtlichen faschistischen Milizen organisiert.

Nach Himmlers Auschwitz-Erlass vom 16. Dezember 1942 begann die Deportation von Sinti und Roma aus Deutschland und den besetzten Gebieten in das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau. Vom Februar 1943 an kamen Roma aus ganz Europa nach Auschwitz. Selbst hoch dekorierte Soldaten und Offiziere der Wehrmacht wurden – oftmals direkt von der Ostfront – nach Auschwitz gebracht. Der Kommandant von Auschwitz, Rudolf Höß, berichtet in seinen Aufzeichnungen, daß die SS-Wachmannschaften in Auschwitz beunruhigt waren, als verwundete Soldaten und Soldaten in Uniform im sogenannte "Zigeunerlager" ankamen und ließ über das Reichssicherheitshauptamt anordnen, daß die Soldaten ohne Uniform eingeliefert werden müßten.

Heute vor 74 Jahren wurden die letzten fast 3.000 Angehörigen der Sinti und Roma, die die Hölle von Auschwitz bis dahin überlebt hatten : Frauen und Kinder, Alte und Kranke in den Gaskammern hier in Auschwitz-Birkenau ermordet.

Von dieser Nacht vom 2. auf den 3. August 1944 berichten einige Überlebende.

Herman Diamanski, ein deutscher Widerstandskämpfer, der in Auschwitz ein politischer Gefangener war, sagte im Auschwitz-Prozess aus, dass er bis spät in die Nacht die Schreie gehört habe und wusste, dass die Roma sich wehrten.

Elisabeth Guttenberg, eine der genauesten Zeuginnen, sagte aus : „Die Sinti haben sich auch gegen die „Liquidierung“ des „Zigeunerlager“ zur Wehr gesetzt. Das war eine ganz tragische Geschichte. Da haben die Sinti aus Blech Waffen gemacht. Sie haben die Bleche zugespitzt zu Messern. Damit und mit Stöcken haben sie sich bis zum Äußersten gewehrt. Ich kenne eine Augenzeugin, eine Polin, Zita hieß sie, die bei uns gegenüber im Arbeitseinsatz war, die hat die Auflösung des „Zigeunerlagers“ miterlebt. Sie hat mir später unter Tränen erzählt, wie sich die Sinti so verzweifelt geschlagen und gewehrt haben, weil sie wußten, daß sie vergast werden sollten. Und dann wurde dieser Widerstand mit Maschinenpistolen niedergeschossen.“

Das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau ist Symbol für den staatlich organisierten Völkermord an 500.000 Sinti und Roma und an sechs Millionen Juden. Diese Völkermordverbrechen, der Holocaust, sind die extremste, die mörderische Form des Antisemitismus wie des Antiziganismus. Diese Dimension des Holocaust kennzeichnet den speziellen Rassismus gegenüber Sinti und Roma wie gegenüber Juden.

Der damalige Bundespräsident Roman Herzog hatte sich 1997 eindeutig zu den Ursachen des Völkermords geäußert und erklärt : "Hartnäckig hält sich bis heute die Legende, die Sinti und Roma seien irgendwie zufällig mit in die Mordaktion geraten. Das stimmt nicht. Der Völkermord an den Sinti und Roma ist aus dem gleichen Motiv des Rassenwahns, mit dem gleichen Vorsatz und dem gleichen Willen zur planmäßigen und endgültigen Vernichtung durchgeführt worden wie der an den Juden."

Nach dieser Erfahrung des Holocaust haben die europäischen Nationen in einem mühevollen Prozeß der Versöhnung und des Zusammenwachsens eine Vision von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit entwickelt, die das Fundament unserer heutigen europäischen Wertegemeinschaft bildet.

Erst 1982 erkannte Deutschland offiziell den Völkermord an den Sinti und Roma in Europa an. Im Oktober 2012 wurde ein Denkmal im Berliner Tiergarten für die durch die Nazis ermordeten Sinti und Roma errichtet und im Beisein von Kanzlerin Angela Merkel und dem damaligen Bundespräsidenten Joachim Gauck eingeweiht. So hat es zweifellos politische Fortschritte gegeben, aber bis heute sind Roma in den Ländern Europas die am meisten diskriminierte Minderheit, wie es ein Bericht der Europäischen Kommission bezeichnet.

Vor allen Dingen aber müssen wir heute erleben, wie die lange Zeit selbstverständlichen Errungenschaften unserer offenen und demokratischen Gesellschaften in Europa zunehmend in Frage gestellt werden und wie nationalistische und populistische Bewegungen die Spaltung Europas und unserer Gesellschaften immer weiter vorantreiben. In vielen Ländern drohen eine Polarisierung der Gesellschaft und eine Stärkung der politischen Ränder. In Deutschland gewinnen nationalistische und populistische Kräfte, die erneut ein menschenverachtendes „völkisches“ Denken propagieren, zunehmend an Einfluß.

Für Sinti und Roma wie für Juden bergen diese sich verschärfenden gesellschaftlichen Konflikte eine große Gefahr. Denn antidemokratische Strömungen brauchen Feindbilder, um die Ängste von Menschen für ihre politischen Zwecke auszubeuten.

Haßverbrechen gegen Juden, gegen Sinti und Roma – bis hin zu rassistisch motivierten Morden – gehören in vielen Staaten zur Tagesordnung. In der Ukraine eskaliert seit Monaten die offene Gewalt gegen Roma. Bei einem Überfall auf Roma-Unterkünfte in Lwiw hatten rechtsextreme Täter den 24-jährigen David Popp mit 15 Messerstichen ermordet. Dieser Überfall war das fünfte Pogrom innerhalb von zwei Monaten bei dem rechtsextreme Gruppen Roma-Unterkünfte zerstörten und niederbrannten.

Doch auch in den anderen Ländern Ost- und genauso Westeuropas stellt sich die Situation für Roma in gleicher Weise als zunehmend bedrohlich dar. Die Forderung des italienischen Innenminister Matteo Salvini nach der totalen Erfassung unserer Minderheit in Italien verstößt nicht nur gegen nationales und europäisches Recht. Sie knüpft an faschistische Traditionen an und erinnert an die rassistische Sondererfassung von Sinti und Roma während des Nationalsozialismus, die die Planungsgrundlage für den Völkermord war. Auch in Deutschland gibt es immer wieder Anschläge und Morde an Sinti und Roma. Bei dem Anschlag im Münchener Olympiazentrum 2016 wurden neun Menschen erschossen, darunter mehrere Sinti und Roma.

Der krankhafte Nationalismus und die Propagierung einer "völkischen Identität" um diejenigen abzulehnen, die angeblich anderes sind, führen zwangsläufig zur Verfolgung der Roma und früher oder später auch zur Verfolgung der Juden, denn einmal an der Macht, einmal wirklich etabliert, ist die einzige Gemeinschaft, die für den Rechtsextremismus gilt, die des völkischen Blutes – und das würde erneut die Existenz von Sinti und Roma wie von Juden in Europa grundsätzlich bedrohen.

Europa, meine sehr geehrten Damen und Herren, hat nur dann eine Zukunft, wenn es seine ureigenen Werte, seine Aufklärung und seine Humanität nicht verrät. Was in Jahrzehnten mühsam errungen wurde, dürfen wir jetzt nicht den Populisten preisgeben. Daß unsere Werte ernsthaft in Gefahr sind zeigt nicht zuletzt der Umgang mit den vielen Flüchtlingen, die in Europa derzeit Schutz vor Krieg und Gewaltherrschaft suchen.

Im Jahr 1992 haben mein Mann Serge, mein Sohn Arno, eine Gruppe von Söhnen und Töchtern von aus Frankreich deportierten Juden, einigen jungen Juden und ich selbst in Rostock demonstriert, wo Flüchtlings-Wohnheime von Rechtsextremen niedergebrannt wurden. Wir haben gegen die Neonazis demonstriert, die diese Wohnheime niedergebrannt haben, so wie vor einigen Jahrzehnten die Nazis die Plätze der Roma niedergebrannt hatten und wir haben ebenso gegen die Absicht der deutschen Regierung demonstriert, mehrere tausend Roma in das sich noch immer im Krieg befindende ehemalige Jugoslawien auszuweisen, wo sie Gefahr laufen würden von den örtlichen bewaffneten Milizen massakriert zu werden. Wir stießen mit der Polizei aneinander, wurden verhaftet, einige von uns mussten ins Gefängnis, aber wir haben unsere Solidarität bezeugt, die Solidarität jüdischer Kinder, deren Eltern deportiert worden waren mit den Roma, von denen viele Angehörige gerade in Serbien und den anderen Ländern des ehemaligen Jugoslawien von den deutschen Besatzern ermordet worden waren. Diese Solidarität muss weiterbestehen und sie muss stärker werden.